Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Chronus auf tyrischer Karte) oder dem flumen inclutum der Albis, während wieder der (b. Euripides) als celtisch erklärte Padus (s. Pherecydes) oder Bodincus, als fluviorum rex (b. Virgil) auf den von den Liguriern gegrabenen Lynkurion führt, als glänzendes Electron, die Thränen der klagenden Schwestern, wie in die Hügel Paucartambo's (in Peru) das Gold als Thränen der Sonne hinabfiel. Freyja, Odr suchend, weinte Gold (grât fagr oder schön im Weinen), von den Aestyern (mit Formae aprorum) verehrt, als weibliche Wandlung des Freyr oder Fro auf dem Eber Gullinborsti. So entspricht der gleichfalls zu den Vanir gehörige Niörd (Yörd oder Erde) der Nerthus oder Hertha. Nach der Bernsteinküste beginnen (bei Plinius) die Germanen mit den Ingaevonen, proximi Oceano (Tacitus); die an die Pomorani (Pomorzane bei Nestor) oder Aremorici grenzenden Aestyer (Kossiner bei Artemidor oder Ostiaeoi bei Pytheas) oder (zu Theodorich's Zeit) Hästier am litus australe (oder an der Ister) und Slavi (nach Eginhard) sind Easterlinge im Verhältniss zu den Germanen (also im Osten) oder den Eastas (bei Alfred), als Aestorum natio von Ermanrich unterworfen (s. Jornandes). Brittisch redend (d. h. einen Rest der auch auf der Insel erhaltenen Sprache, die in Gallien in Folge römischer, wie schon celtischer, Einflüsse, in Germanien durch östliche Zuzüge angefangen hatte zu changiren, oder auch die Sprache der, nach Caesar, von den Belgae aus gallischer Küste unterjochten Eingeborenen des Innern) wurden sie im Uebrigen (zu Tacitus Zeit) unter die (erobernden) Sueven eingerechnet, die über die russischen Ebenen eingedrungenen Reiterschaaren, die als Svearn das Aaland-Meer kreuzend, von ihrer Ansiedlung am Målarsen mit den gothischen Bewohnern Schonen's in Berührung kamen. Wenn Caesar auch westlich von der Elbe Chatten und Hermunduren als Sueven begreift, so sind doch die Cherusker und Tencterer ihre Gegner, und ebenso die mit den Friesen zusammengenannten Chauken, (nördlich von Ptol. Longobardi oder Suevi Langobardi) abgetrennt, obwohl später die Germanen Brittannien's Oosterlinge, die es für sie waren, an der Nordsee kennen mochten. Beobachtet der Verfasser die Cautelen der neuen Methode (die ihr Urtheil suspendirt, während es noch der Herbeischaffung und Sammlung des Materiales bedarf) so wird der folgende Band ein sehr willkommener sein Schon der vorliegende ist werthvoll, und der brauchbare Kern desselben wird wenig von den oben gemachten Ausstellungen berührt, die nur des Prinzipes wegen mit möglichster Schärfe hervorzuheben sind. Indess wäre es wünschenswerth, dass der Verfasser eine strengere Arbeitstheilung zwischen seiner Aufgabe als Politiker und als Mann der Wissenschaft eintreten liesse. Partheileidenschaften trüben nothwendig die objective Anschauung, und wie weit ein sonst allem Anschein nach klarer Geist durch den deutschen Erbfehler des Particularismus selbst in unserer Hoffnungszeit nationaler Erhebung umdüstert werden mag, davon legt die an offenbaren Blödsinn streifende Anmerkung auf S 130 ein betrübendes Zeugniss ab.

Pierson: Elektron. Berlin 1869. Eingehende Untersuchungen über die durch den Bernstein veranlassten Handelsbeziehungen und die Nationalität der Ostsee-Völker. In Betreff des schon von den Alten für ein in das Meer geflossenes Harz gehaltenen Bernstein, dessen Namen man aus dem arab. El-Ek (das Harz) zu erklären versucht hat, leitet der Verfasser das (nach Plinius) bei den Aegyptern gebräuchliche Wort Sakal vom litthauischen (guttischen) sakas oder Harz ab (ebenso wie sakrion). Die Ainos bezeichnen den Bernstein (Kui-troko) als ein Product der Lärche (Kui), „indem das Lärchenharz durch Flüsse und Regengüsse in das Meer geschwemmt würde und dort zu Bernstein" erhärte (s. Brylkin).

Die Vegetarianer, deren Lehren in Baltzer (Verfasser der natürlichen Lebensweise) einen beredten Apostel gefunden haben, hielten am 19. Mai 1869 in Nordhausen einen Vereinstag ab und haben den nächsten auf Pfingsten 1870 angesetzt. Der von ihnen aus-

gesprochene Grundsatz ihres Bestreben's, durch Mässigkeit das Leben zu edeln und verschönern, hat schon manchen andern Reformatoren des Gesellschaftslebens vorgeschwebt. Der erste Schritt dazu besteht nach ihrer Ansicht in der Enthaltung von Fleischnahrung, da der Genuss derselben überflüssig, schädlich und unmoralisch sei. Dass der Mensch animalische Nahrung entbehren kann, wird allerdings durch die Beispiele vieler Völker auf dem Erdenrunde (vorwaltend in der tropischen Zone) bewiesen. Unbedingt darauf hingewiesen sind eigentlich ausser den Hirtenvölkern, die selbst wieder (wie die Kaffern und die Zulus vor Tschaka's Tyrannei) sich auf Milch beschränken mögen, nur die Polarvölker der Eskimo und unwirthbare Küsten bewohnende Ichthyophagen. Wallace schiebt die Hautausschläge, mit denen die Papua meist bedeckt sind, auf ihre vorwiegend vegetabilische Diät, und besonders „green, watery vegetables, imperfectly cooked." Ob die Natur den Menschen seiner physischen Merkmale nach zum Frugivoren oder Omnivoren bestimmt habe, wird sich weder aus dem Gebiss noch aus aus dem Verdauungstractus mit der gewünschten Sicherheit bestimmen lassen, da ohnedem schon bei den Thieren gemischte Nahrung auftritt und die Beispiele einer Aenderung nicht selten sind. Wenn auch die auf fruchtbare Klimate beschränkten Affen Frugivoren bleiben können, so spricht der kosmoplitische Character des Menschen doch eher für seine Allseitigkeit auch in der Nahrung. Ueber die Moralität können wir in diesem Falle ebensowenig, wie in einem andern Verhältnisse des Menschen zur grossen Natur entscheiden. Das Sittliche gilt für den Menschen nur innerhalb des eigenen Gesellschaftskreises, wo die Ausübung des Guten, und des Rechten ihm zu vernünftiger Pflicht wird. Stellen wir ausserdem moralische Dogmen auf, an die geglaubt werden soll, so fehlt uns jeder Anhalt im Gleichgewicht der richtigen Mitte zu bleiben, und verdammen wir das Thiertödten als einen Mord, so zwingt uns consequentes Denken auch vielleicht den jainistischen Tod des Verdursten's zu sterben, um keine Infusorien hinabzutrinken, oder, gleich den Manichäern, uns aus dem Kochen des Reis ein Verbrechen zu machen, weil auch dadurch Keimkraft ertödtet werden würde, wie manche buddhistische Secte gleichfalls zu der Ansicht neigte, dass den Pflanzen ebensowohl eine Seele zukomme, als den Thieren. Unnöthige Grausamkeiten gegen Thiere werden mit Recht verhindert, nicht in Folge einer moralischen Verpflichtung, die wir ihnen gegenüber zu nehmen hätten, sondern als durch ihre psychischen Eindrücke schädlich, und deshalb ebensogut in das Bereich der Polizei fallend, wie mephitische Ausdünstungen wegen ihrer körperlichen Gesundheitsgefährlichkeit. Beachtenswerth ist dagegen Baltzer's Ansicht von den national-ökonomischen Vortheilen einer vegetabilischen Ernährungsweise. Allerdings kennzeichnet der Ackerbau stets den Fortschritt zur Civilisation, der Hirtenstand erst den Uebergang zu derselben aus dem unstäten Jägerleben, und es ist vielleicht nur ein Rest aus der Barbarei unserer auf Krieg- und Wanderzügen umherstreifenden Vorfahren, wenn wir auch heute noch weite Strecken dem Anbau entziehen, weil sie als Wiesenland zum Heranmästen von Ernährungsstoffen dienen sollen, die wir direct aus den Boden selbst gewinnen könnten (freilich ohne den Vorbereitungsprocess, den sie im Magen der Wiederkäuer untergehen und der sie zur Assimilation geschickter macht, wie auch das Kochen Verdauungsarbeit erspart). Der alte Indianerhäuptling sagte seinen Kindern vorher, dass binnen Kurzem die rothe Rasse, die unstät dem Büffel über die Prairien folgt, vor dem ihre Küste betretenden Geschlecht der Körneresser verschwunden sein würde, und ähnlicher Fortschritt hat sich stets in der Geschichte gezeigt. Ebenso dürfte Baltzer's Einwurf gegen die Production des Runkelrübenzucker's insoweit eine Berechtigung haben, als man durch die künstliche Produktion eines Artikels, der sich durch den Handel erwerben liesse, diesen lähmt und zugleich die natürlichen Erzeugnisse des Bodens verliert. Weshalb im Uebrigen die sogenannten Genussmittel und also das medicinisch als wohlthätig anerkannte Varüren der Speise verworfen werden sollte, ist nicht einzusehen, ausser etwa dass der Staat das Recht haben mag, gegen solche derselben, die als Berauschungsmittel in den Zustand der Unzurechnungsfähigkeit überführen, einzuschreiten

und in der Trunkenheit begangene Verbrechen, wie einst im Alterthum, um so schärfer zu bestrafen. Eine jede Genussmittel vermeidende, einfache Diät wird allerdings einen ruhigen und gefassten Seelenzustand zur Folge haben, einen jener stoischen Apathie annähernden, wie wir sie bei den vorzugsweise von Reis und schwachem Theeaufguss lebenden Völkern Ostasien's beobachten. Es ist nun aber die Frage, ob dies das höchste Ziel der Menschheit sei, ob nicht vielmehr gerade die raschere und stürmische Bewegung, die durch unsere westliche Culturgeschichte geht, unsern Fortschritt angebahnt habe. Durch Kampf zum Sieg! und ohne wild erregte Leidenschaften, ohne Fanatiker und Enthusiasten wären wir nie das geworden, was wir sind, ohne das Hervorrufen neuer Bedürfnisse, für deren Befriedigung die fernsten Zonen durchsucht werden, hätten auch wir vielleicht Jahrhunderte stagnirt, wie unsere Vettern im Mittelreich. So lange unser Halbwissen Stückwerk bleibt, ist es uns nicht vergönnt, den Plan der Natur zu lesen, die oft auf scheinbar verworrenen Wegen die harmonische Einheit herzustellen hat. Ehe wir überklug ihr unsere Regeln vorschreiben, ist es rathsam die arabische Parabel von Khidr zu hören und die Lehren, die Moses von ihm empfing. Gewiss giebt es Constitutionen, denen, wie andern die rascher verdauliche Fleischnahrung, besser die vegetabilische zusagt und sie werden gut thun, den Vorschriften der natürlichen Lebensweise zu folgen, aber man verschone uns mit neuen Glaubensdogmen, da die Welt mit solchen genug geplagt worden ist.

Die Denkschriften der Kaiserlich-Russischen Geographischen Gesellschaft enthalten (1869) in ihrem zweiten Bande, herausgegeben von der Section für allgemeine Geographie:

1) Untersuchungen über das Delta des Kuban von Danilewski,

2) Gedanken über die russisch-geographische Terminologie, in Veranlassung der Worte Liman und Ilmen, von demselben,

3) Auszug aus einem Briefe Danilewski's über die Resultate seiner Expedition zum Manitsch,

4) Zur Frage über die vermuthete Versandung des Azowschen Meeres v. Helmersen,

5) Das Turuchanskische Gebiet von Tretjäkoff,

6) Abriss der im nördlichen und südlichen Theil des Jenisei-Gebietes betriebenen Gewerbe.

Die Mittheilungen der Kaiserlich-Russischen Geographischen Gesellschaft (April 1869) geben, ausser ihren Sitzungsberichten und verschiedenen Berichten über asiatische Handelsstrassen, Nachricht über die geologische Expedition in das Gouvernement Twer.

Das Bulletino della Società Geografica Italiana (Fascicolo III.) enthält die Ansprache des Präsidenten in der Sitzung vom 28. Febr. 1869, den Sitzungsbericht vom 18. März, worin die Verdienste des Präsidenten Negri, um die Förderung der Gesellschaft, ihre Anerkennung erhielten, und seine Wiederwahl bestätigt wurde, den Sitzungsbericht von April (mit Rechnungsablage), vom Mai mit Kartenvorlagen des Ingenieur Agudio zur Erläuterung seines System's, vom Juni mit dem Umschreibungssystem Miniscalchis, eine Abhandlung Lombardini's und hydrographische Karte Nord-Italien's, eine Besprechung Delpino's (die Pflanzengeographie betreffend), die Fortsetzung von Branca's Bericht über die italienischen Reisenden der Gegenwart (auf die Reisen Carlo Piaggia's im Lande der Niam-Niam bezüglich, dann Omboni's, Scala's, Borghero,s in Afrika, Brocchi's, Osculati's und De Vecchi's, Dandolo's, De Bianchi's, Botta's, Garazzi's, Guarmani's in Asien), die Grammatik der Denka-Sprache von Beltrame (als Fortsetzung), Correspondenzen, geographische Miscellen (mit einer Karte des Staates von Minnesota), Bibliographie u. s. w. Als Geschenk des Baron Levi ist Abyssinien mit der Weltkarte Fra Mauro's zugefügt.